

Presseinformation

Berufungsverfahren im Rechtsstreit Düllmann gegen Evangelische Stadtkirchengemeinde Wittenberg vor dem Oberlandesgericht Naumburg am 21. Januar 2020

Die Stadtkirchengemeinde Wittenberg nimmt mit Betroffenheit wahr, dass unter den Betrachtern der antijüdischen Schmähplastik, die sich seit Ende des 13. Jahrhunderts an der Fassade der Stadtkirche Wittenberg befindet, auch Personen sind, die sich persönlich verletzt und beleidigt fühlen. Auch die Stadtkirchengemeinde Wittenberg leidet unter dem schwierigen Erbe der sogenannten Wittenberger Sau und setzt sich seit Jahrzehnten für eine Erinnerungs- und Gedenkkultur ein, die die Zeugnisse des mittelalterlichen Antijudaismus nicht verleugnet und verbirgt, sondern in einen neuen Zusammenhang stellt.

Vor über dreißig Jahren hat die Stadtkirchengemeinde Wittenberg im Gespräch mit Vertretern der jüdischen Gemeinde am 11. November 1988 eine „Stätte der Mahnung“ eingeweiht, so dass die Schmähplastik Teil eines Gedenkortes geworden ist, der durch eine Mahnplatte, eine Zeder als Symbol des Friedens und eine Informationstafel vervollständigt wird. Die Stadtkirchengemeinde Wittenberg hat in einem Positionspapier vom 28. Februar 2017, das auf der Internetseite der Stadtkirchengemeinde Wittenberg neben weiteren Informationstexten öffentlich zugänglich ist, ihre Betroffenheit, ihre Ablehnung von Antijudaismus und Antisemitismus und ihre memorialgeschichtlichen Grundsätze zum Ausdruck gebracht. Die Geschichte und Wirkungsgeschichte antijüdischer Darstellungen, die im Mittelalter weit verbreitet waren, ist bestürzend.

Datum

18. Januar 2020

Büro

Jüdenstraße 36
06886 Lutherstadt Wittenberg

Tel 03491 6283-0

Fax 03491 6283-11

stadtkirche@kirche-wittenberg.de

www.stadtkirchengemeinde-
wittenberg.de

Sachbearbeiterin

Carola Schnerpel

Bankverbindung

Kreiskirchenamt Wittenberg

KTO 1551748010

BLZ 350 601 90

Wiederholt hat die Stadtkirchengemeinde Wittenberg ihren Umgang mit einem Geschichtszeugnis erläutert – auch auf lokalen öffentlichen Veranstaltungen, auf denen auch der Kläger zu Wort gekommen ist und seine Position vortragen konnte. Angesichts der anhängigen Klage im Berufungsverfahren erklärt die Stadtkirchengemeinde Wittenberg:

1. Die Stadtkirchengemeinde Wittenberg bedauert ausdrücklich, wenn Menschen sich von der antijüdischen Schmähplastik verletzt und beleidigt fühlen. Die Stadtkirchengemeinde Wittenberg ist offen für neue Wege und berät seit geraumer Zeit, die „Stätte der Mahnung“ weiter zu entwickeln. Eine Idee besteht darin, den Gesichtspunkt der Erinnerung (Blick zurück) durch den Gesichtspunkt der Versöhnung (Blick nach vorne) zu ergänzen, was durch eine künstlerische Gestaltung zum Ausdruck kommen könnte. Auf diese Weise würde sich der Blick zurück, die Erinnerung, im Blick nach vorne auf die Versöhnung vollenden. Nach jüdisch-christlichem Verständnis gibt es keine tadellos perfekte Geschichte, aber es gibt die Kraft der Vergebung und Versöhnung, die durch die erlebte Geschichte hindurchschreitet und selbst aus Bösem Gutes werden lässt. Im Blick auf eine Weiterentwicklung der „Stätte der Mahnung“ ist die Stadtkirchengemeinde Wittenberg im Gespräch mit jüdischen Vertretern.
2. Die Stadtkirchengemeinde Wittenberg setzt sich neben einer lebendigen Gedenkkultur für eine historische Aufarbeitung der Geschichte der Schmähplastik ein. Historisches Wissen hilft, das Urteil über die Geschichte zu weiten und zu schärfen. In Kooperation mit der Stiftung Leucorea (Universität Halle-Wittenberg) bereitet die Stadtkirchengemeinde Wittenberg eine Publikation vor, die über die Geschichte der Schmähplastik und über die komplexen Fragen einer Gedenkkultur informieren soll.

3. Die Stadtkirchengemeinde Wittenberg hat mit der Etablierung der „Stätte der Mahnung“ viel Anerkennung und Unterstützung erfahren – unter anderem durch eine fraktionsübergreifende Erklärung des Stadtrates der Lutherstadt Wittenberg vom Juni 2017. Zugleich weiß die Stadtkirchengemeinde Wittenberg aus jahrzehntelanger Erfahrung, dass es in memorialgeschichtlichen Fragen kaum einen Königsweg geben kann. Jeder Weg und jeder Vorschlag wird immer auch Gegenargumente auf sich ziehen. Die Stadtkirchengemeinde Wittenberg respektiert die Gefühle ihrer Kritiker und bittet zugleich um Respekt für ihre memorialgeschichtlichen Entscheidungen. In deren Mittelpunkt steht die jüdisch-christliche Versöhnung. Die Klage auf Abnahme hat Fronten eher verhärtet und rückt die Stadtkirchengemeinde Wittenberg in eine Position, als sei sie Befürworterin oder gar Auftraggeberin der Schmähplastik. Die Stadtkirchengemeinde Wittenberg ist Erbin eines schwierigen Erbes, das sie seit über dreißig Jahren in ein neues Licht und in einen neuen Zusammenhang zu stellen versucht. Die Aussage eines Geschichtszeugnisses wird immer auch von dem Auslegungszusammenhang geprägt, in den es hineingestellt wird.

Jörg Bielig

Vorsitzender des Gemeindegemeinderates

Dr. Johannes Block

Geschäftsführender Pfarrer